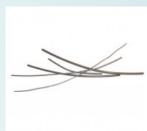




E-Zigarette ganz simpel

Wie funktioniert das denn überhaupt?

In einer e-Zigarette befindet sich ein Draht, der als Stromkreis funktioniert. Je dicker dieser Draht ist, desto länger braucht er, um sich zu erwärmen und desto mehr Leistung bringt er. Der wohl bekannteste Draht ist der Kanthaldraht, dessen Folgebezeichnungen (z.B. A, D) Auskunft über die Legierungsbestandteile sowie die maximale Arbeitstemperatur geben. Diese liegt übrigens bei 1300 bis 1400 Grad Celsius!



Damit der Draht nun eine schöne Leistung bekommt, wickelt man eine sogenannte Spule, durch diese dann der Strom fließt.



Jetzt wird durch die Spule ein Trägermedium wie z.B. Watte gezogen. Auf diese Watte wird dann das Liquid getropft. Erwärmt man nun den Draht mittels einer Stromquelle (Batterie), so beginnt die Flüssigkeit auf der Watte zu verdampfen. So einfach ist das!

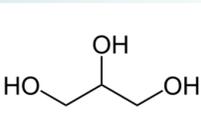


Was ist denn ein Liquid?

Unter einem Liquid versteht man die Flüssigkeit, die verdampft wird. Es besteht aus folgenden Bestandteilen:

Glycerin (VG)

Seine Bedeutung für die E-Zigarette erhält Glycerin vor allem durch sein Verhalten beim Erhitzen. Dabei entsteht ein weisser Dampf, der dem E-Raucher eine optische und sensorische Illusion von Rauchen vermittelt, zumal der Glycerin-Dampf etwas süßlich schmeckt. Da das Glycerin zudem bei Raumtemperatur flüssig ist, eignet es sich optimal als Grundlage des eLiquids. VG steht übrigens für Vegetables Glycerin. Es besteht aus pflanzlichen Vorprodukten (meist Raps).

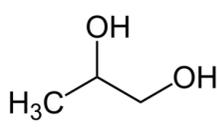


Propylenglycol (PG)

Der Stoff ist enthalten in: Kosmetika, Arzneimittel, Tabak und ist in der EU als Lebensmittelzusatzstoff zugelassen und trägt die Bezeichnung E 1520. Er wird übrigens auch als Futterzusatz für Milchkühe verwendet.

Dank ihm steigt die Haltbarkeit eines Liquids und die Viskosität macht das Liquid flüssiger, so dass der Draht länger eingesetzt werden kann.

Während offizielle Stellen diesen Stoff als unbedenklich einstufen, finden sich doch Menschen, die darauf allergisch reagieren und besser Liquids ohne PG dampfen sollten.



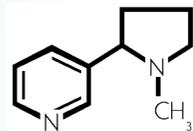
Wasser



Aromastoffe

Die ursprüngliche Tabak-Variante wurde längst abgelöst durch die wildesten Kreationen, frei nach dem Motto "es gibt nichts, was es nicht gibt". Zahlreiche Aromen und Mischungen bieten eine riesige Auswahl und egal, ob man fruchtig oder sauer, süß oder pikant dampfen will - alles ist möglich.

Allerdings ist hier auch etwas Vorsicht angesagt: Nur hochqualitative Aromen aus unbedenklichen Produktionsstätten garantieren auch ein relativ sorgenfreies und vor allem gesundheitlich eher unbedenkliches Dampfen.



Nikotin

In der Schweiz ist der Verkauf nikotinhaltiger Liquids per Gesetz untersagt. Dennoch gibt es viele ehemalige Raucher, die nun zwar dampfen, aber den Wunsch nach Nikotin haben. Für sie gilt es, im Ausland einzukaufen, denn der Import für den persönlichen Bedarf (bis zu 150 ml Liquid) ist zulässig. Nikotin ist eine Droge und ein Nervengift und je weniger man dem Körper zuführt, desto besser.

Liquids werden aber für jeden Wunsch in verschiedenen Nikotinstärken angeboten. Gemessen wird es in Milligramm pro Milliliter. Eine Packung Zigaretten enthält rund 36 mg Nikotin - um in 5 ml Liquid die gleiche Menge zu erzielen, müsste dieses die Nikotinstärke von 7 mg haben.

Was bedeutet denn nun die Bezeichnung...?

6 mg
70 VG / 30 PG
=====

Dieses Liquid ist gemischt aus einem Verhältnis von 70% Glycerin und 30 % Polypropylenglykol und enthält 6 mg Nikotin pro Milliliter.

Und wieviel Nikotin brauche ich denn nun?

Das ist sehr unterschiedlich. Wenn Sie bisher nicht geraucht haben, liegt es auf der Hand, dass Sie sich nicht in eine ungewünschte Abhängigkeit begeben und deshalb 0 mg wählen.

Wenn Sie bisher weniger als 20 Zigaretten/Tag geraucht haben, reichen wahrscheinlich 6 mg aus. Stärkere Raucher benötigen je nach verwendetem Gerät zwischen 12 und 20 mg Nikotinstärke.

Achtung: Mehr ist nicht besser! Zu viel Nikotin führt zu Übelkeit. Wenn Sie z.B. 5 ml Liquid mit 32 mg Nikotingehalt an einem Tag dampfen, so entspricht das fast 5 Paketen Zigaretten.

Was für "e-Zigaretten" gibt es eigentlich?

Die Wegwerf-e-Zigarette

Die Qualität dieser e-Zigaretten ist ein Thema: oftmals schmecken sie schlecht oder funktionieren nicht richtig. Und das zu einem doch rechten Preis. Leider machen diese Produkte das Image des e-dampfens aus und viele Leute brechen dann den Versuch auch gleich wieder ab. Ausserdem werden hier auch Batterien weggeworfen, was ein klares no-go ist.

Vorteile: sehr bequem zu handhaben, kein Aufladen nötig, kein Nachfüllen nötig.

Nachteile: eher teuer, oftmals schlechte Qualität.



Das Starter-Set

Mit diesem Produkt starten die meisten. Vor allem Rauchen fühlen sich von dem zigarettenähnlichen Design angezogen. Da die Qualität hier auch noch etwas zu wünschen übrig lässt, wechseln die meisten Beginner schon sehr bald zu einer nächsten Stufe.

Vorteile: Fast überall erhältlich, gute Preise mit oftmals tollen Angeboten, alles dabei um loszudampfen.

Nachteile: Die Qualität reicht aus, aber wer beim Dampfen beißt, wechselt schnell wieder. Technischer support ist nur schwer zu bekommen.



Der digitale Mod



Diese modernen High-Tech-Geräte haben mittlerweile den Weg in den Alltag gefunden und bieten alles was das Dampferherz begehrt.

Vorteile: In diesen Geräten werden Standardkomponenten eingesetzt, die wechseln einfach machen.

Dank variabler Einstellung von Watt und Volt findet jeder Dampfer seine individuellen, perfekten Einstellungen.

Das Ganze ist so einfach, dass man kaum etwas falsch machen kann.

Nachteile: Diese Geräte sehen bei weitem nicht mehr nach Zigarette aus, sondern eher nach einer Taschenlampe. Dieses störende Design wird mittlerweile aber immer mehr akzeptiert. Die Kosten für ein solches Gerät können je nach Marke mehr ausmachen, als das rauchen von Zigaretten.



Der mechanische Mod

Der Klassiker, vergleichbar mit einer Harley oder einem Ford Mustang aus den 60ern.

Eigentlich ganz simpel, vorausgesetzt man kennt sich aus mit Berechnungen zu Widerstand, Spannung, etc.

Aber eben auch gefährlich, wenn man es nicht tut, so manche Batterie ist da schon explodiert.

Vorteile: klassisch, viele Individualanfertigungen in limitierter Stückzahl = sehr exklusiv, Bastelspass garantiert.

Nachteile: ohne Fachwissen sollte man sich nicht dran wagen, Preise steigen je nach Exklusivitätsgrad ins unermessliche und holen locker den Preis für die Harley ein.



Jede Menge "mizers"

Die oben aufgeführten Mods haben etwas gemeinsam: sie alle brauchen jetzt einen Aufsatz, der erlaubt, das Liquid zu dampfen.

Die verschiedenen Möglichkeiten werden hier in englischer Originalbezeichnung aufgeführt:

Die Cartomizer - Kartusche

Ähnlich einer Tintenpatrone bei einem Füller werden hier vorgefüllte Kartuschen ins Gerät eingesetzt.

Vorteile: einfach zu wechseln, keine Säueri

Nachteile: meistens nicht sehr gut, halten nicht lange, die teuerste Art zu dampfen



Der Clearomizer (top-fed)

Bei diesem Tankmodell nehmen Fäden von oben das Liquid auf und lassen es dort verdampfen.

Vorteile: gleichbleibende Leistung, kaum Aufwand, nur Wechseln der "Fäden" (wicks) nötig, macht grosse Wolken.

Nachteile: Flüssigkeitsverlust.



Der Clearomizer (bottom-fed)

Hier nimmt die Watte am Boden des Tanks das Liquid auf und verdampft es.

Vorteile: sieht gut aus, moderne Technik, macht guten Dampf.

Nachteile: Manchmal Probleme mit der Dichtheit, Ersatzteile nicht überall vorrätig.



Der rebuildable Atomizer

Erinnern Sie sich an unseren Einstieg, in dem wir über Draht und Spulen gesprochen haben? Genau das kommt hier zur Anwendung: der Selbstwickler ist etwas für Profs und ermöglicht verschiedenstes Dampfverhalten, sofern man sich mit allen Berechnungen auskennt.

Vorteil: das feinste Dampfergebnis, günstig

Nachteile: ein Dampfergebnis, das die Sicht für 10 Sekunden behindert, Eigene Ideen sind gefragt :-)

Alles klar, oder ?

Wir danken für Ihr Interesse und hoffen, dass unsere Informationen helfen.

Und wir wünschen Ihnen allzeit gut Dampf!